

... auch der Hund ist, was er isst!

Ernährung muss auf Alter und Lebenssituation abgestimmt werden

Unser Begleiter, der Hund, stammt vom Wolf ab. Er gehört somit zu den Karnivoren, also den Fleischfressern. Allerdings sollte man sich nicht in die Irre führen lassen von diesem Oberbegriff. Ein Karnivore frisst nicht nur Fleisch, sondern Beutetiere als Ganzes. Nur schwer- oder unverdauliche Reste werden nicht aufgenommen.

Die Aufnahme von Beutetieren versorgt den Karnivoren neben dem Muskelfleisch, welches Eiweiß und Fett liefert, auch mit Stoffen, die in der Muskulatur nur in geringem Maße vorkommen. So liefern Darm, dessen Inhalt, innere Organe und Knochen Kalzium, Natrium, Vitamine und Spurenelemente sowie essentielle Fettsäuren. Das Beutetier versorgt also im Gegensatz zum einseitig zusammengesetzten Fleisch den Karnivoren mit sämtlichen lebensnotwendigen Vitaminen und Nährstoffen. Hinzu kommt, dass der Wolf/Hund auch je nach jahreszeitlichem Angebot pflanzliche Nahrung wie Früchte oder Wurzeln aufnimmt und auch verwerten kann.

Der Mensch trägt die Verantwortung

Heutzutage hängt die Ernährung unserer Haushunde überwiegend von der Nahrungszuteilung durch den Menschen ab. Wir als Besitzer tragen die Verantwortung für seine ausgewogene und artgerechte Ernährung.

Wie kann beurteilt werden, ob unser Hund ausgewogen ernährt wird? Anhand einiger weniger Punkte kann der Hundehalter dieses an seinem Hund überprüfen:

- Hält der (erwachsene) Hund ein konstantes, der Rasse und dem Typ entsprechendes Gewicht?
- Setzt er Kot in einer normalen Frequenz (1-2 mal am Tag) ab und ist dieser fest?
- Hat er ein glänzendes, rassespezifisches Fell, keine Schuppen, keine fettige, talgige Haut?
- Ist sein Verhalten lebhaft?

Es gibt heutzutage für jedes Lebensalter, für jede Lebenssituation des Hundes spezielle Futtermittel. Die Auswahl eines geeigneten Produktes setzt voraus, dass der Besitzer die Lebenssituation seines Vierbeiners erkennt und somit dessen Energie- und Nährstoffbedarf. Ein Junghund benötigt eine andere Futterzusammensetzung als ein erwachsener Hund mit durchschnittlicher Bewegung. Ein Jagd- oder Arbeitshund mit viel Bewegung, eine andere als eine kastrierte, mittelalte Hündin oder ein Hundeseniore. Neben der Verabreichung der täglichen Futterration muss auch die Gabe von Belohnungshappen oder Leckerlis berücksichtigt werden. Nur zu oft sind es gerade diese Zwischenmahlzeiten die den Hund dick werden lassen.

Wann ist nun aber ein Hund zu dick? Beurteilt werden hierfür die Tastbarkeit der Rippen und des Rippenbogens. Bei einem Hund in normaler Körperverfassung sind die Rippen und die Kontur der Rippen und des Rippenbogens nur schwach sichtbar, aber gut tastbar. Ist ein Hund zu dick, so sind Rippen und Rippenbogen nicht mehr tastbar, ist der Hund zu dünn, so treten Rippen und Rippenbogen deutlich sichtbar und tastbar hervor.

Wie viel Futter soll ein Hund bekommen?

Die auf den Futterverpackungen empfohlenen Mengenangaben können nur Richtwerte sein. Hunde verwerten Futter unterschiedlich gut, wie wir Menschen auch.

Beginnen wir mit der Körpergröße des Tieres. Große Hunde erhalten bezogen auf 1 kg Körpermasse weniger Futter als kleine. Damit der Hund die für ihn erforderliche Menge an Nährstoffen erhält ist es also erforderlich, dass das Futtermittel für kleine Hunde einen vergleichsweise niedrigeren Nährstoffanteil enthält, als das für größere Hunde.

Bei Verabreichung eines industriell hergestellten, qualitativ hochwertigen Futtermittels kommt ein Nährstoffmangel so gut wie nicht mehr vor, da diese Futtermittel fast optimal auf die Bedürfnisse der Tiere abgestellt sind. Vorsicht ist eher geboten bei einer unbedachten, meist nicht erforderlichen Ergänzung des Futters mit Zusätzen (z.B. Kalk, Vitamin A o.ä.). Eine Überversorgung mit Nährstoffen, insbesondere mit Proteinen, aber auch mit Vitaminen oder Mineralien ist jedoch öfter zu beobachten und kann vor allem bei älteren Tieren zu Problemen führen.

Was muß bei der Ernährung alter Hunde beachtet werden?

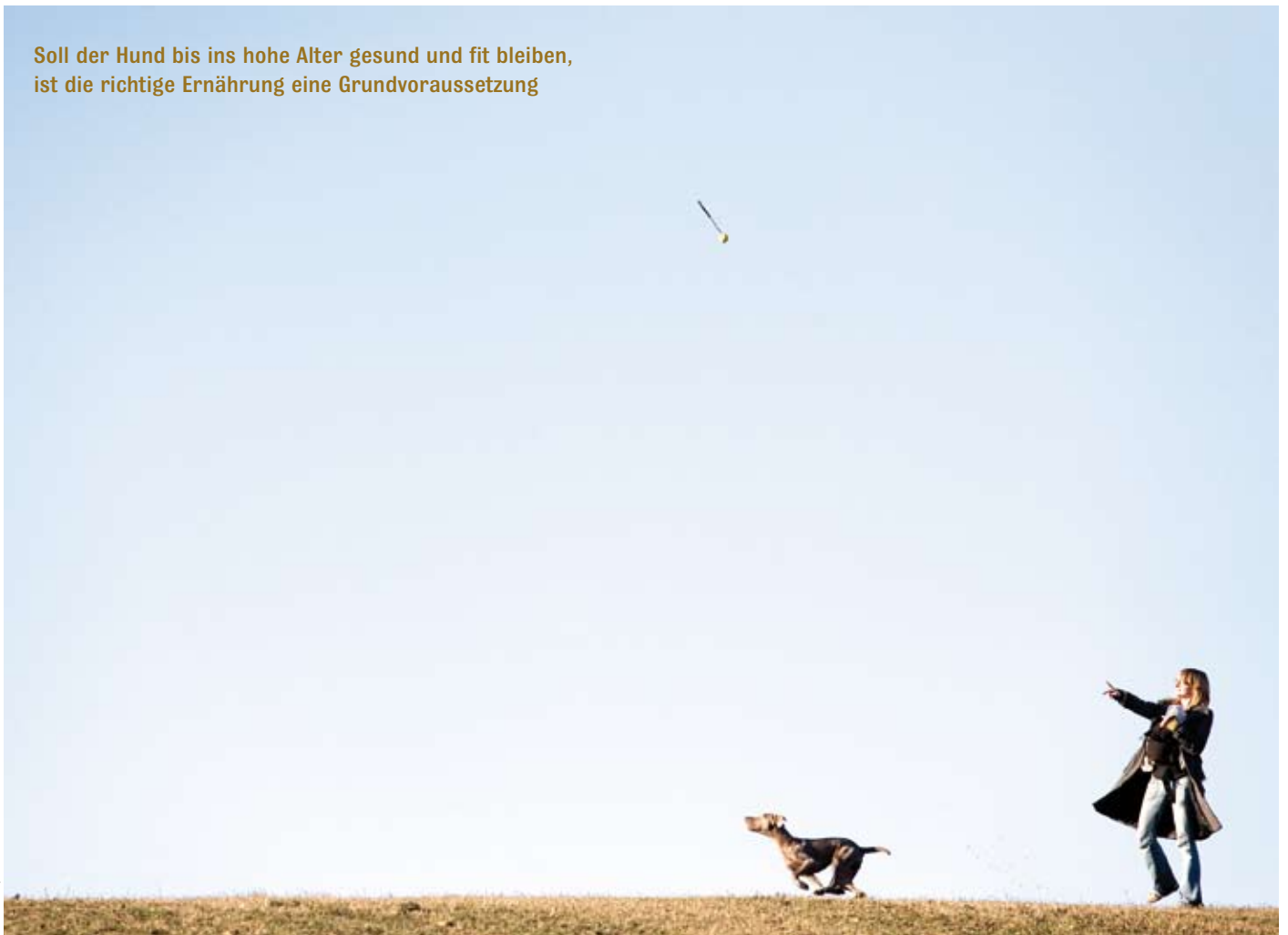
Zunächst einmal gilt es zu klären, wann ein Hund als „alt“ gilt. Als Faustregel können wir sagen, bei einem großen Hund beginnt das „Alter“ mit 7 Jahren bei kleinen Hunden mit 10 Jahren.

Charakterisiert ist „das Alter“ mit einer abnehmenden Anpassungsfähigkeit des Körpers an inneren und äußeren Stress und damit eine höhere Krankheitsanfälligkeit. Meistens kommt es im Alter zu einem reduzierten Energiebedarf. Veränderungen am Herz-Kreislauf-System, am Verdauungstrakt, am Atmungssystem, der Stoffwechselregulation oder Arthrosen haben meist eine Auswirkung auf die Bewegungsfreude des Tieres und führen so zu schlechter Körperkondition und zu reduziertem Energiebedarf.

Als Grundsatz sollte beachtet werden, dass bei der Fütterung alter Hunde die Energieversorgung deutlich reduziert wird. Wenn

**Soll der Hund bis ins hohe Alter gesund und fit bleiben,
ist die richtige Ernährung eine Grundvoraussetzung**

Foto: © photocase.com | view7



keine spezifischen Erkrankungen eine Reduktion der Eiweißmenge erforderlich machen (z.B. Nierenerkrankungen), sollte die Eiweißversorgung den Werten für Hunde im Erhaltungsstoffwechsel entsprechen. Dabei ist zu beachten, dass die Proteine eine hohe biologische Wertigkeit und eine leichte Verdaulichkeit besitzen, z.B. aus Fleisch, Ei- oder Milchprodukten. Sinnvoll ist auch eine ausreichende Menge an Ballaststoffen um eine ausreichende Darmbeweglichkeit zu gewährleisten.

Eine Überversorgung mit Phosphor ist unbedingt zu vermeiden. Ein Calcium-Phosphor-Verhältnis von 1,3-2 : 1 (Ca : P) sollte eingehalten werden. Eine ausreichende Versorgung des Körpers mit Spurenelementen, besonders Zink, Selen und Jod ist zu beachten. Der Zinkgehalt sollte gegenüber den Empfehlungen für erwachsene Hunde angehoben werden. Eine zusätzliche Gabe von Biotin ist zu erwägen. Vorsicht ist geboten bei zu hoher Gabe von Vitamin A, da alte Hunde eine verminderte Toleranz gegenüber diesem Vitamin aufweisen.

Eine Verteilung der Futtermengen auf zwei bis drei Rationen über den Tag verteilt ist von Vorteil.

Was gilt es bei Sport- und Arbeitshunden zu beachten?

Diensthunde, die täglich im Schritt bewegt werden und zusätzlich z.B. Spür- oder Fährtenarbeit erbringen müssen, benötigen

ca. das 1,4-fache des Erhaltungsbedarfes. Hütehunde, Jagd- und Meutehunde verdoppeln ihren Energiebedarf. Den höchsten Energiebedarf haben Schlittenhunde unter extremen Temperaturbedingungen. Sie verdrei- bis vervierfachen ihren Energiebedarf gegenüber dem Erhaltungsstoffwechsel. Je ausdauernder und länger die Hunde arbeiten müssen, desto fettreicher sollte das Futtermittel sein. Der Kohlenhydratanteil sollte mindestens 10 bis 20% der Ration betragen um die Energieverbrennung optimal zu gestalten.

Am Einfachsten gestaltet sich die Fütterung mit einem qualitativ hochwertigen, auf die jeweilige Lebenssituation des Hundes abgestimmten Fertigfuttermittel.

Unter Beachtung aller Regeln für eine optimale Fütterung in den verschiedenen Lebensphasen des Hundes ist es natürlich auch möglich das Futter selber zusammenzustellen. Allerdings sollte dabei berücksichtigt werden, dass es weder zu einer Über- noch Unterversorgung des Tieres mit Nährstoffen, Vitaminen, Spurenelementen und Mineralien kommt.

Mit ein wenig Einfühlungsvermögen sollte es aber gelingen ein angemessenes Fertigfuttermittel zu finden bzw. die optimale Ernährung für den Hund zusammenzustellen. Ein gut ernährter, aktiver, gesunder Hund wird Ihnen Ihre Mühe danken!

Dr. Barbara Melle-Lauenstein, Tierärztin in Schwentinental
www.tierarztpraxis-klausdorf.de